

# Sinnlos, doch hauptsächlich heiter

Text **David Kasperek**



Charlotte Posenenske mit „Drehflügel Serie E“, Flughafen Frankfurt am Main, 1968. Installationsansicht im K20, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen. Foto: Achim Kukulies

© Nachlass Charlotte Posenenske, Frankfurt am Main, Mehdi Chouakri, Berlin, Peter Freeman, Inc., New York, Konrad Fischer, Düsseldorf, Sofie Van de Velde, Antwerpen und Take Ninagawa, Tokio. Foto: Gabriele Lorenzer-Walther



## Interaktion und Teilhabe standen im Zentrum von Charlotte Posenenskens Kunstverständnis. In Düsseldorf sind ihre Arbeiten zu sehen

Was muss das für ein Jahr gewesen sein im Leben der Charlotte Posenenske, das auf so vielen Ebenen ereignisreiche Jahr 1968? Nach dreizehn Ehejahren trennte sie sich von ihrem Mann, dem Architekten Paul Posenenske, verkündete ihren Ausstieg aus der Kunstwelt, begann stattdessen Soziologie zu studieren und knüpfte eine neue Beziehung mit ihrem späteren Kommilitonen Burkhard Brunn. Just zu einem Zeitpunkt, da die in Frankfurt lebende und arbeitende Künstlerin international bekannt wurde, ihre Arbeiten in Amsterdam, Berlin und anderswo neben Werken von Donald Judd, Sol LeWitt und Imi Knoebel ausgestellt wurden – und die Galeristen steigende Preise für ihre Werke verzeichnen konnten. Genau das aber war es, was Posenenske nicht wollte: Nicht nachvollziehbare Gewinne aus einer

Kunst generieren, die keinen gesellschaftlichen Einfluss hat und nur mehr einem kleinen, privilegierten Zirkel vorbehalten bleibt.

Was Charlotte Posenenske mit ihrer Kunst vor-schwebte, vor allem mit den bekannten raumgreifenden Skulpturen aus Zinkblech und Wellpappe, die an Lüftungsschächte erinnern, war „eine Interaktion von Werk und Mensch, von Konsument und Kunst“, wie sie selbst schrieb. Als Paradebeispiel dafür mag die Art und Weise dienen, wie sie ihre Arbeit im Rahmen einer Abendveranstaltung im Hof der Galerie Dorothea Loehr präsentierte: Männer, in Overalls der Lufthansa-Technik gekleidet, bauten die Skulpturen im Laufe des Abends nach den Anweisungen der Künstlerin ständig auf, wieder auseinander und, neu gruppiert, wieder zusammen. Fortwährende

Veränderung, unmittelbare Interaktion. „Dies alles Herzchen wird einmal Dir gehören“, war der Abend vor den Toren Frankfurts 1967 überschrieben.

Bilder des Abends laufen nun in einer Ausstellung in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen im K20 in Düsseldorf. Aufgezeichnet damals vom Hessischen Rundfunk (HR) und vom Kommentator süffisant beschrieben: „Eine Provokation gegen den üblichen Kunstkitsch war es schließlich nicht. Sinnlos, doch hauptsächlich heiter.“ Dabei verkennt der Kommentar nicht nur die demokratischen Ideen in der Kunst Posenenskens (und ihrer Mitstreiter Jan Dibbets, Barry Flanagan, Bernhard Höke, John Johnson, Richard Long, Konrad Lueg und Peter Roehr an diesem Abend), sondern auch, dass die Künstlerin ver-

fügt hatte, ihre Arbeiten seien zum Selbstkostenpreis von den Galeristen zu verkaufen und ohne ihre Autorisierung überdies keine weiteren Werke anzufertigen. Denn reproduzierbar, ja massentauglich waren und sind die Arbeiten sowohl in ihrer Idee als auch in ihrer Ausführung.

Die Düsseldorfer Schau zeigt die Künstlerin Charlotte Posenenske in all ihren Facetten. Auf drei Projektionen laufen Filme: Zum einen der bereits genannte Ausschnitt des HR, zum anderen Super-8-Aufnahmen, die Posenenske unter dem Titel „Monotonie ist schön“ als einzige filmische Arbeit veröffentlichte, und schließlich ein kurzer Film, der die Künstlerin beim Aufbau einer Skulptur der Serie DW auf der Verkehrsinsel eines Offenbacher Kreisverkehrs zeigt. Ein weiterer Beleg ihres Interesses an der Interaktion mit der Öffentlichkeit. An den Wänden hängen die frühen Spachtel-, Streifen- und Spritzbilder. Sie führen in ihrer Auseinandersetzung mit Abstraktion, Farbe und Raum unmittelbar zu den plastischen Bildern der Blechfaltungen. All das gipfelt in den Serien D, DW – die vermeintlichen Lüftungsschächte – und E, die das Zentrum des großen Saals bilden. Diese inhaltliche Logik zeichnet die Ausstellung neben ihrer Umfänglichkeit aus: Ergänzend kommen Entwürfe für Kunst am Bau, frühe Bühnenbilder, Briefe und kleine Texte hinzu.

Eines der Drehtürobjekte der Serie E ist in der Schau mit der Aufforderung versehen, es zu benutzen. Die Warnungen, alle anderen Objekte dieser wie der anderen Serien bitte nicht zu berühren, wirken vor dem Hintergrund der von der Künstlerin angestrebten geteilten Autorenschaft ebenso absurd wie aus musealer Sicht nachvollziehbar. Die Beschäftigung mit den Arbeiten Charlotte Posenenskens lohnt mit Blick auf aktuelle Diskussionen um Teilhabe dennoch einmal mehr.

### Charlotte Posenenske: Work in Progress

Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, K20, Grabbplatz 5, 40213 Düsseldorf

[www.kunstsammlung.de](http://www.kunstsammlung.de)

Bis 2. August

Zur Ausstellung ist ein Katalog im Verlag der Buchhandlung Walter König erschienen

## Wer Wo Was Wann

**Karl Emil Scherz** Die vom Landesamt für Denkmalpflege Sachsen konzipierte Ausstellung über den Architekten und Ortschronisten Karl Emil Scherz (1860–1945) ist in verkleinerter Form im Ortsamt Dresden-Blasewitz erneut zu sehen (Bauwelt 3.2020). Auf vier Texttafeln, einem Lageplan und 21 großformatigen historischen Fotografien werden dessen Leben und Werk vorgestellt. Die Ausstellung läuft bis zum 11. September, Informationen unter [www.lfd.sachsen.de](http://www.lfd.sachsen.de)



**Live-Baustelle** Anlässlich der aktuellen Ausstellung „Experience in Action! DesignBuild in der Architektur“ des Architekturmuseums der Technischen Universität München wird direkt neben der Pinakothek der Moderne

ein temporärer Pavillon als studentische Live-Baustelle realisiert (Foto: TUM DesignBuild). Während der Bauzeit ab dem 15. Juni zeigt der Pavillon Besuchern die 1:1 Lehrmethode Design-Build am konkreten Beispiel. Nach Fertigstellung wird der Neubau ab Herbst 2020 von der TUM und den vier Museen der Pinakothek der Moderne als Werkstatt zur Vermittlung von Kunst, Design und Architektur genutzt. Laufende Informationen unter [www.ar.tum.de](http://www.ar.tum.de)

**Bauhaus Shanghai Stalinallee Ha-Neu** – so lautet der Titel der Ausstellung, die den Lebensweg des Architekten Richard Paulick (1903–1979) zeigt und bis März im Café Sibylle in Berlin zu sehen war (Bauwelt 22.2019). Nun übernimmt das Bauhaus Dessau die Ausstellung über den Architekten, der zusammen mit Georg Mucho das Stahlhaus in der Siedlung Dessau-Törten realisierte und später einer der wichtigsten Architekten und Stadtplaner der DDR wurde. Ergänzend werden die Arbeiten seiner Enkelin Natascha Paulick ausgestellt (Bauwelt 12.2020), die Paulicks Bauten in Berlin, Dessau und Halle-Neustadt fotografierte. Die Schau läuft bis zum 23. August, Informationen unter [www.bauhaus-dessau.de](http://www.bauhaus-dessau.de)



**Mies x 2** Die Neue Nationalgalerie in Berlin, von Ludwig Mies van der Rohe entworfen und 1968 fertiggestellt, wird noch saniert. In Kombination mit einem anderen Mies-Bau, dem Haus Lemke in Berlin, ist sie dennoch

zu erleben. Die Berliner Künstlerin Veronika Kellndorfer fotografierte die leere Halle der Neuen Nationalgalerie kurz nach ihrer Schließung im Jahr 2015. Die Fotos zeigen das Haus in einem archäologischen Zwischenzustand. Die schwarz-weißen Ansichten sind im Mies van der Rohe Haus als Siebdrucke auf großen Glasscheiben zu sehen (Foto: Ulrich Schwarz). Die Ausstellung läuft bis zum 20. Dezember, Informationen unter [www.miesvanderrohehaus.de](http://www.miesvanderrohehaus.de)

**Absage** Angesichts der durch die Corona-Pandemie bestimmten weltweiten Lage und den damit verbundenen Veranstaltungsverbots sowie Reiserestriktionen hat sich die Messe Frankfurt mit ihren Partnern sowie dem Messebeirat darauf verständigt, die 11. Light + Building aussetzen und turnusgemäß vom 13. bis 18. März 2022 durchzuführen. [www.light-building.messefrankfurt.com](http://www.light-building.messefrankfurt.com)

**Richtigstellung** für Bauwelt 12.2020: Anlass für die Raffael-Ausstellung in Rom ist der 500. Todestag.

**Richtigstellung** für Stadtbauwelt 226, Bauwelt 13.2020: Der Corona-Ausbruch in Heinsberg fand bei der Karnevals-sitzung im Ortsteil Langbroich statt, nicht in Gangelt-Breberen.

# heroal

heroal W 77

## PASSIVHAUSZERT. FENSTERSYSTEM

geringe Bautiefe von 77 mm • Sicherheit bis RC 3 • Passivhaus-zertifiziert • barrierefrei nach DIN 1804

[www.heroal.de/architekten](http://www.heroal.de/architekten)



ROLLLÄDEN | SONNENSCHUTZ  
ROLLTORE | FENSTER  
TÜREN | FASSADEN | SERVICE